

## **Rede des Präsidenten (Silvio Stucki) zum 100-jährigen Jubiläum**

Sehr geehrte Frau Bildungsdirektorin Silvia Steiner

Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident Rolf Steiner

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Liebe Gäste

Die Schweizer sind ein begnadetes Wandervolk. Jedermann weiss deshalb, dass bei der Ersteigung von neuen Höhen die Routenwahl entscheidend ist für Erfolg oder Misserfolg. Wer direkt zum Gipfel stürmt und den Hang senkrecht hochläuft, gerät zwangsläufig ausser Atem und kommt aus dem Tritt. Unvermittelt wird er von jenem überholt, der sich die nötige Zeit genommen hat und geduldig Spitzkehre für Spitzkehre den Berg hochwandert. Langsam und über Umwege. Das Ziel jedoch immer vor Augen.

Genau wie beim Wandern verhält es sich in der Bildung. Bildung ist nicht durch zielstrebige, geradlinige Eiligkeit zu erstürmen. Vielmehr lassen Umwege, Pausen und Musse Bildung heranreifen, abgekürzte Wege gibt es hier keine.

Unsere Zürcher Gymnasien stehen für eine hochwertige Bildung ein, und zwar nicht nur heute, sondern bereits vor 100 Jahren und hoffentlich auch in ferner Zukunft. Natürlich weiss heute niemand, wohin die Reise geht, weder bildungs- noch lohnpolitisch. Aber eines lehrt uns die Geschichte: Einzig die Verpflichtung und das Bekenntnis der Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrer für ihren Beruf, also das Commitment, kann garantieren, dass auch in den nächsten 100 Jahren gymnasiale Bildung von höchster Qualität geboten wird. Damit das Commitment weiterhin bestehen bleibt, müssen zwangsläufig attraktive Arbeitsbedingungen erhalten bleiben, aber auch die Lohnentwicklung muss verlässlich sein.

Meine Damen und Herren: Vor 100 Jahren war die Teuerung hoch, die Menschen verdienten wenig und gleichzeitig waren die Lebensmittel knapp. Während des 1. Weltkriegs, auf den Tag genau vor 100 Jahren, begann die durchaus bewegte Geschichte des heutigen MVZ: Am 2.12.1916 wurde der «Verband der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen des Kantons Zürich», kurz VMZ, gegründet. Im damaligen Protokoll ist zu lesen: *„Namens eines Initiativkomitees berichtet der Vorsitzende über die Wünschbarkeit und Notwendigkeit der Gründung eines Verbandes der Lehrer an den staatlichen Mittelschulen des Kantons Zürich. Schon 116 Kollegen haben dem Beitritt zugesagt.“*

Damals war die Arbeiterschaft in bitterer Not. 1918 folgte der Generalstreik, mit dem die Linke auf die herrschenden Missstände aufmerksam machte. Mit linken, gewerkschaftlichen Anliegen wollten jedoch die damaligen Kantonsschul**professoren** nichts zu tun haben. Sie grenzten sich von der Arbeiterklasse ab. Ähnlich wie Ärzte und Pfarrer bildeten Mittelschullehrer eine Klasse für sich. Praktisch unantastbar, auch wenn sie weder weisse Mäntel noch schwarze Talare trugen. Klassische gewerkschaftliche Anliegen standen daher nicht im Zentrum. Vielmehr verstand man den VMZ bei seiner Gründung als allgemeine, standespolitische Interessensvertretung. Im Zentrum der Anliegen fanden sich aber schon damals **Fragen zur Besoldung** sowie zur **Stundenverpflichtung**.

Der Sinn und Zweck der Gymnasien wurde damals noch nicht hinterfragt. Dies änderte sich erst in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts, als ein länger andauernder Wandel Fahrt aufnahm: Welche Aufgaben müssen Gymnasien noch leisten? Welche Allgemeinbildung ist zeitgemäss?

Da der Druck auf die Gymnasien von allen Seiten zunahm, wurde immer dringender eine Organisation für die Vertretung **aller Mittelschullehrpersonen** gefordert, um der Verzettelung der Standesstimme entgegenzuwirken. Auf die genaue Geschichte kann ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. 1987 schlossen sich z.B. die damalige Mittelschullehrerkonferenz und der VMZ zum heutigen MVZ zusammen. Zuletzt schloss sich 2005 der Verband der Lehrbeauftragten dem MVZ an, da mit dem neuen Personalgesetz die sogenannten Kettenarbeitsverträge nicht mehr erlaubt waren, wodurch sich ein Herzensanliegen des MVZ erfüllte.

Heute stellt der MVZ nach 100 Jahren die einzige und umfassende privatrechtliche und damit unabhängige Interessenvertretung der Zürcher Mittelschullehrpersonen dar. Diese 100-jährige Geschichte wollen wir heute würdigen.

Heute haben wir eine geringe Teuerung, Hungersnot müssen wir definitiv auch keine mehr erleiden. Der Wirtschaftsmotor des Kantons Zürich brummt, die Steuererträge des Kantons fliessen stets besser als in der Planung erwartet. Gerade am Montag wurde dem Kanton Zürich von Standard & Poor's (S&P) erneut das Triple A attestiert, trotz der Herausforderungen, welche durch die Unternehmenssteuerreform III auf den Kanton zukommen. Man könnte denken, dass in dieser Zeit die Mittelschullehrpersonen wie auch ihre gewerkschaftliche Vertretung, der MVZ, keine Sorgen plagten. Aus unterschiedlichen Gründen ist dies freilich nicht der Fall.

Der Rückhalt für das Gymnasium in Gesellschaft, Medien und Politik bröckelt. Waren Gymnasien früher hochangesehene Tempel der Bildung, werden sie heute von allen Seiten kritisiert und mit Argwohn beobachtet. Früher durfte man stolz sein, elitär und abgehoben zu sein und sich mit Musse und Hingabe allgemeinbildenden Themen zu widmen, um so das **Ziel der Gesellschaftsreife und der allgemeinen Studierfähigkeit** zu erreichen.

Heute wird immer mehr auf spezielles Fachwissen wert gelegt. Die gymnasiale Beschaulichkeit weicht immer mehr dem beschleunigten Leistungsdruck. Zeit wird zur Mangelware. Sollten wir uns nicht wieder vermehrt darauf besinnen, dass Allgemeinbildung wie selbstverständlich Tür und Tor zu jedem Fachwissen öffnet? Nicht aber umgekehrt! Und deshalb ist die gymnasiale Musse durchaus auch heute noch berechtigt.

Das politische Umfeld ist steiniger geworden, die Finanzlage des Kantons ist trotz guter Wirtschaftslage angespannt. Selbstverständlich bereitet uns dies Kummer. Dass wir die geforderte Hochschulreife auch weiterhin unter diesen veränderten Prämissen erreichen, ist zu einem grossen Teil uns Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrern zu verdanken. Denn heute sind wir zum Glück nicht mehr unantastbar und beschäftigen uns vielmehr mit Herzblut und grosser Leidenschaft mit unseren Jugendlichen. Diese haben aus rein entwicklungsbiologischen Gründen nicht immer nur Lernen im Kopf. Jugendliche sind noch keine Erwachsenen, wollen es aber doch immer wieder sein. Diesem Spannungsfeld stellen wir uns – und zwar aus innerer Überzeugung. Es ist für uns gerade **die** Herausforderung, trotz schwieriger Umstände Lernerfolge zu erzielen, die persönliche Entwicklung unserer Jugendlichen zu begleiten und positiv mitzuprägen. Und wenn man auf die Resultate der diversen Evaluationen blickt kann man nicht ohne Stolz feststellen: Die Zürcher Mittelschullehrerinnen und Mittelschullehrer leisten einen hervorragenden und wertvollen Job, auf den unsere Gesellschaft und unsere Politikerinnen und Politiker zu Recht stolz sein dürfen!

Es ist für den MVZ selbstverständlich, dass die Zürcher Mittelschulen vor grossen **Herausforderungen** stehen. Es ist deshalb selbstverständlich, dass sich die Zürcher Gymnasien weiterentwickeln müssen. Sanfte Reformen sind per se nicht schlecht. So haben wir zum Beispiel mit dem Rahmenkonzept „Gemeinsam Prüfen“ unserer Meinung nach den richtigen Weg eingeschlagen!

Es geht bei der Weiterentwicklung unserer Schulen sowie der Bildungslandschaft Mittelschule jedoch nichts über einen gemeinsamen Dialog **aller** Partner! Nur durch die Einbindung der direkt Betroffenen kann eine breite Basis für Reformen gewonnen werden. Als unabhängige Kraft kann der MVZ diese Stimme in solche Diskussionen einbringen. Vorstand und Delegierte sind sich ihrer grossen Verantwortung bewusst. Gerne stellt sich daher der MVZ im Namen aller Mittelschullehrpersonen neuen Herausforderungen und möchte die Zukunft der Mittelschulen aktiv und konstruktiv im Interesse unserer Gesellschaft mitgestalten.

Gleichzeitig muss jedoch der Kanton darauf bedacht sein, trotz finanziell angespannter Situation, für Mittelschullehrpersonen optimale Bedingungen bereitzustellen.

**Bildungsqualität** – meine Damen und Herren – ist, so gesehen, nur mit attraktiven Anstellungsbedingungen zu haben. Natürlich werden diese etwas kosten. Es sei jedoch daran erinnert, dass diese Art von Kosten gut investiert ist; denn gute Bildung senkt auch Jugendarbeitslosigkeit oder Kriminalität, was wiederum Kosten in anderen Bereichen des Staates um ein Mehrfaches einspart.

Wer in unserem Beruf tätig ist, muss motiviert sein, und dies auch bleiben. Wir sind überzeugt, dass sich dank aktiv gelebter Sozialpartnerschaft die Rahmenbedingungen für Mittelschullehrpersonen verbessern lassen. Dafür wird sich der MVZ auch in Zukunft mit Nachdruck engagieren, sodass wir jene jungen Leute finden, welche mit Herzblut die Herausforderung „Mittelschullehrer bzw. Mittelschullehrerin“ anpacken und dass auch in den nächsten 100 Jahren hochstehende Bildung an unseren Gymnasien angeboten werden kann.

### **Zurück auf den Gipfel der Bildung:**

Wer diesen erreicht, hat eine ausgezeichnete Rundumsicht. Auch der Weitblick ist bei entsprechender Grosswetterlage fantastisch. Die Welt liegt buchstäblich zu deren

Füssen. Mit Rundumsicht und Weitblick ist es unseren Maturandinnen und Maturanden möglich, frühzeitig Gefahren und Herausforderungen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft zu erkennen und diese entsprechend erfolgreich zu lösen.

Damit in vergangenen Jahren unseren Schülerinnen und Schülern dieses einmalige Gipfelerlebnis ermöglicht wurde, brauchte es einen starken, initiativen MVZ mit verbindlichem Auftritt. Entsprechend möchte ich heute allen ehemaligen und aktuellen Vorstandsmitgliedern sowie allen ehemaligen und aktuellen Delegierten von Herzen für das unermüdliche Engagement zugunsten der Attraktivität unseres Berufsstandes danken. Danke auch allen Mitgliedern, durch deren Unterstützung dieses Engagement erst möglich wird.

Und damit **zukünftige** Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ebenfalls auf unseren Gipfel der Bildung wandern können, freuen wir uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit mit allen, um die kommenden Herausforderungen miteinander zu bewältigen. Nicht, dass sich die Grosswetterlage auf unserem Berg der Bildung durch unliebsame Gewitterwolken verdunkelt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Zürich, 2.12.2016